FASTWAHR ERMITTELT

Cincinnati war auf vieles vorbereitet. Nicht auf diesen Fußgänger.

Cincinnati, 2. November 2026

Im 19. Jahrhundert verdankte Cincinnati einen ungewöhnlichen Beinamen seiner Fleischindustrie. Doch zwischen wirtschaftlichem Erfolg und städtischem Selbstbild blieb eine Frage ungelöst: Was wäre zu tun, wenn eines der wichtigsten Erzeugnisse die Auslieferung verweigerte und stattdessen einen Spaziergang unternähme?

FASTWAHR-Redaktion · 3 Min. Lesezeit SATIRE



KI-generiertes Bild · Die dargestellte Szene hat so nicht stattgefunden. · Die Illustration zeigt das Schwein vor einem Beamten und Herren mit einer Bescheinigung, nicht einen dokumentierten historischen Vorgang.

Cincinnati trug im 19. Jahrhundert einen Beinamen, der weniger nach großer Zukunft als nach einer sehr konkreten Gegenwart klang: Porkopolis. Die Stadt am Ohio war ein bedeutendes Zentrum der Schweinefleischverarbeitung, und der Spitzname machte aus einem Wirtschaftszweig beinahe eine Stadtverfassung. Andere Orte konnten mit Kathedralen oder fürstlichen Residenzen beeindrucken; Cincinnati besaß einen Ruf, der sich in Fässer verpacken und verschicken ließ.

Mit dem geschäftlichen Erfolg war allerdings noch nicht geklärt, wie wörtlich eine Stadt ihren Beinamen nehmen durfte. Genau in diese Lücke gehört ein Aktenvorgang, den es nie gegeben

© Rt Un-Bequem | Schlaraffia Eisenach | Alle Rechte vorbehalten

hat und den Cincinnati dennoch mit bemerkenswerter Würde hätte bearbeiten können. Sein Gegenstand wäre ein Schwein gewesen, das bereits gebraten war, seine Reise durch die Stadt aber aus eigener Kraft fortsetzen wollte.

Das Tier erschien in unserer Rekonstruktion an einem Vormittag vor einer städtischen Dienststelle und blieb dort stehen, als kenne es die Sprechzeiten. Ein mitgeführtes Messer, wie es die Überlieferung vom Schlaraffenland für solche Fälle vorsieht, verschärfte die Lage: War hier ein Lebensmittel unterwegs, ein Fußgänger oder eine ambulante Einrichtung? Der zuständige Beamte entschied zunächst, dass niemand in drei verschiedene Formulare zugleich eingetragen werden könne, und ließ einen Stuhl bringen, den das Schwein aus anatomischen Gründen nicht benutzte.

Die erste Untersuchung konzentrierte sich auf den Zustand des Antragstellers. Dass er gar war, sprach für die Zuständigkeit des Handels; dass er ging, für die des Verkehrs. Die Frage, ob er auf dem Gehweg bleiben müsse, wurde vertagt, bis geklärt sei, ob der Gehweg durch seine Anwesenheit vorübergehend als Verkaufsfläche zu gelten habe. Unterdessen zeigte das Tier eine Eigenschaft, mit der in der Verwaltung niemand gerechnet hatte: Es wollte weder verkauft noch verzehrt werden, sondern lediglich als gelungene Vorstellung Anerkennung finden.

Damit verschob sich die Angelegenheit von der Warenkunde in ein Gebiet, für das die Stadt bislang kein geeignetes Kästchen vorgesehen hatte. Ein hinzugezogener Sachverständiger erklärte, das Schwein sei wahrscheinlich kein Schwein im üblichen Sinne, sondern eine bildliche Redensart mit erheblicher körperlicher Präsenz. Man habe das Märchen vom Schlaraffenland womöglich zu ernst genommen. Cincinnati, im Umgang mit großen Mengen Schweinefleisch erfahren, sei an der deutlich kleineren Menge von genau einem unmöglichen Schwein gescheitert.

Erst am Nachmittag trafen die Herren ein, die das Missverständnis mit einer gewissen Zärtlichkeit betrachteten. Sie gehörten, in dieser erfundenen Geschichte, zum Schlaraffenreych Cincinnatia in Cincinnati und hatten nicht beabsichtigt, die städtische Fleischwirtschaft um einen neuen Betriebszweig zu erweitern. Ihr Gegenstand war Schlaraffia, jener der Kunst, der Freundschaft und dem Humor verpflichtete Bund, dessen Name eine Verbindung zum Schlaraffenland nahelegt, ohne dessen Speiseplan zum Vereinszweck zu machen.

Die Herren erläuterten, man habe für eine künstlerische Darbietung lediglich ausprobieren wollen, was geschehe, wenn eine Metapher nicht nur verstanden, sondern ordnungsgemäß umgesetzt werde. In einer Stadt namens Porkopolis habe sich dafür ein gebratenes Schwein angeboten. Das Tier sei deshalb keineswegs ein Versorgungsangebot, sondern ein Gedankenexperiment mit Beinen; dass es auf Zuruf stehen bleiben könne, verdanke sich nicht der Dressur, sondern seinem ausgeprägten Sinn für die Wirkung einer Pause.

Nun hätte die Behörde den Fall mit einem Hinweis auf die Grenzen ihrer Zuständigkeit schließen können. Stattdessen verlangte sie einen Nachweis, dass die Darbietung tatsächlich Kunst sei, worauf Cincinnatia eine Bescheinigung überreichte, deren überzeugendster Bestandteil das Schwein selbst war. Es hielt sich während der gesamten Prüfung an die vereinbarte Rolle und sagte nichts. Nach längerer Beratung erhielt es die Erlaubnis zum Weitergehen, allerdings unter der Bedingung, dass aus dem Märchen keine regelmäßige Verkehrsverbindung entstehe.

© Rt Un-Bequem | Schlaraffia Eisenach | Alle Rechte vorbehalten

Was davon stimmt

Die echten Fakten zu Cincinnati · Porkopolis · Schlaraffia · Cincinnatia

Wahr: Cincinnati liegt am Ohio River.

Wahr: Im 19. Jahrhundert war Cincinnati ein bedeutendes Zentrum der Schweinefleischverarbeitung. Daher stammt der Beiname Porkopolis.

Wahr: Gebratene, umherlaufende Schweine mit einem Messer sind ein überliefertes Motiv des Schlaraffenlands.

Wahr: Schlaraffia pflegt Kunst, Freundschaft und Humor.

Wahr: Das bestehende Reych Cincinnatia trägt die Nummer 119 und gehört nach Cincinnati.

Nicht belegt: Das vorgeschlagene Sanktionsdatum Cincinnatias am 2. November 1895 ist durch die geprüften öffentlichen Quellen nicht gesichert und wird im Artikel nicht verwendet.

Erfunden: Das gebratene Schwein als Antragsteller bei einer städtischen Behörde.

Erfunden: Der gesamte Behördenvorgang mit Beamtem, Sachverständigem, Formularen, Begutachtung und Genehmigung.

Erfunden: Cincinnatias Darbietung, die Kunstbescheinigung und die Beteiligung des Reychs an diesem Vorgang.

Erfunden: Die Einstufung als Fußgänger und die verweigerte Angabe einer Haltbarkeit.

KI-generiert: Das Titelbild ist eine KI-generierte Illustration der erfundenen Szene.

KI-generiert: Der Text ist mit KI-Unterstützung entstanden.

Historische Zuverlässigkeit: 15 % · FASTWAHR-Faktor: 85 %

Fast erfunden. Die Schlaraffen allerdings gibt es wirklich.

In der erfundenen Genehmigung wurde das Schwein schließlich als Fußgänger geführt. Für die Einstufung als Lebensmittel hätte es eine Haltbarkeit angeben müssen, und dazu war es nicht bereit.

Cincinnatia (119) besteht heute in Cincinnati; nach eigener Website trifft sich das Reych von Oktober bis April wöchentlich in seiner Burg bei Mecklenburg Gardens.

Schlaraffia entdecken: fastwahr.de/weiter/schlaraffia
Zum Reych vor Ort: fastwahr.de/weiter/reych/80

Weiterführende Informationen

SCHLARAFFIA

- Verband Allschlaraffia: Offizieller Internetauftritt (allschlaraffia.org)
- Verband Allschlaraffia: Reyche in Nordamerika (allschlaraffia.org)
- Schlaraffia Cincinnatia: Offizielle Reychswebsite (cincinnatia119.com)
- Ludwig Bechstein: Märchenbuch, Das Märchen vom Schlaraffenland (gutenberg.org)

HINTERGRUND

- Advisory Council on Historic Preservation: Cincinnati, Ohio (achp.gov)
- Visit Cincy: Lage der Region und Herkunft von Porkopolis (visitcincy.com)

© Rt Un-Bequem | Schlaraffia Eisenach | Alle Rechte vorbehalten

FASTWAHR ist Satire und Parodie. Die Bilder sind KI-generiert; dargestellte Personen, Wappen und Aufschriften sind erfunden. Anspielungen auf bekannte Werke sind als Parodie gemeint.

Online lesen: fastwahr.de/funde/cincinnati-unmoeglicher-fussgaenger · PDF erstellt am 02.11.2026 um 09:43 Uhr

© Rt Un-Bequem | Schlaraffia Eisenach | Alle Rechte vorbehalten